Totentafel

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sinfonia : offizielles Organ des Eidgenössischen Orchesterverband = organe officiel de la Société fédérale des orchestres**

Band (Jahr): **4 (1943)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zur Unterstützung herangezogen; einen oder gar mehrere Solisten — es braucht nicht immer ein »Star« zu sein — besitzt fast jede Sektion; mit einem Solostück oder einem Kammermusikvortrag läßt sich das Programm »ausschmücken«, und mit »Aushilfen« aus befreundeten Sektionen, vielfach auf Gegenseitigkeit, hat man schon manche Lücke im Klangkörper ausfüllen können. So sehr wir darnach trachten, »gute Musik« zu pflegen, so dürfen wir doch nicht außeracht lassen, daß die Möglichkeiten, dem Publikum, unsern Passivmitgliedern, Freunden und Gönnern, die den Verein materiell unterstützen, allerlei zu bieten, zahlreicher sind, als vielfach angenommen wird. (Schluß folgt.)

TOTENTAFEL

Der bedeutende Komponist **Friedrich Klose**, welcher am 29. November 1942 seinen 80. Geburtstag begehen durfte, ist in der Weihnachtsnacht in Lugano gestorben. Von seinen größeren Werken sind besonders die dramatische Sinfonie »Ilsebill«, das Chorwerk »Nero«, das Oratorium »Der Sonne-Geist« und die häufig aufgeführte »Messe in d-moll« bekannt geworden. Daneben schrieb er Orchesterwerke, ein Streichquartett und Lieder. Klose hat sich auch musikschriftstellerisch betätigt; die beiden Bücher »Meine Lehrjahre bei Bruckner« und »Bayreuth« werden immer wieder mit Gewinn gelesen werden. Klose war in Karlsruhe geboren; er verbrachte seine Schulzeit teils dort, teils bei seinem Onkel in Thun. Sein Universitätsstudium beendigte er in Genf. Seine in Karlsruhe begonnene musikalische Ausbildung setzte er in Genf fort und schloß sie bei Bruckner in Wien ab. Nach zweijähriger Lehrtätigkeit in Genf kehrte Klose 1891 nach Wien zurück, wo er bis 1906 verblieb und sich ausschließlich der Komposition widmete. In den Jahren 1906/07 lehrte er am Konservatorium in Basel und dann, bis 1919, als Nachfolger Regers, an der Akademie der Tonkunst in München. 1920 ließ sich Klose in Thun nieder, verlegte dann, 1923, seinen Sitz nach Muralto und lebte von 1932 bis zu seinem Tode in Ruvigliana bei Lugano. Vor einigen Jahren hatte die Universität Bern Klose den Ehrendoktor verliehen; seit 1886 war er Bürger von Genf.

Ende Oktober starb in St. Gallen der auch als Komponist geschätzte Direktor der dortigen Stadtmusik, **Hans Heusser.** Er wurde am 6. Oktober 1892 in Zürich geboren. Er besuchte nach Absolvierung einer kaufmännischen Lehre das Zürcher Konservatorium und setzte dann seine musikalischen Studien an der Schola Cantorum in Paris fort. Nach mehrjähriger Tätigkeit als Musikdirektor in Grenchen und Balsthal folgte er einem Rufe als Direktor der Stadtmusik St. Gallen, die er bis zu seinem Tode leitete. Als Komponist wurde Hans Heusser durch seine rasch beliebt gewordenen Märsche bekannt. Sein Tod reißt in das musikalische Leben der Ostschweiz eine empfindliche Lücke.

In Lützelflüh (Emmental) starb nach längerer Krankheit der in weiten Kreisen geschätzte Volksdichter **Simon Gfeller.** Der aus dem Lehrerstande hervorgegangene Dichter ist der Verfasser zahlreicher, im Geiste Jeremias Gotthelfs geschriebener bodenständiger Erzählungen, in welchen er Freuden und Leiden des Bauernlebens schildert. Seine, wie auch die meisten Erzählungen, im urchigen Berndeutsch verfaßten Theaterstücke gehören mit Recht zum eisernen Bestand unserer Liebhaberbühnen. A. P.